

derschaft von Altdorf zurück. In Erinnerung an Wilhelm Tell, Werner Stauffacher und Arnold von Melchtal, den Gründern der Eidgenossenschaft (S. 10), sowie an alle für Gott und Freiheit Gefallenen soll, wie es im Stiftungsbrief heisst, jedes Jahr am Freitag nach Auffahrt in der Tellskapelle am See ein Gedächtnis gehalten werden. 1884 – in einer



Zeit, als die Tellsgeschichte zum grossen Verdruss der Urner immer mehr angezweifelt wurde – erklärte der Landrat die Prozession zur offiziellen Landeswallfahrt und bestimmte, dass die Kosten vom Kanton zu übernehmen seien.

Bis 1965 pilgerte man zu Fuss von Flüelen nach Sisikon. Seither fahren die Leute und die Behördenmitglieder mit dem Schiff von Flüelen zur Tellsplatte. Von dort marschieren sie in feierlichem Zug zur Tellskapelle, wo jedes Jahr ein anderer Kirchenchor aus einer Urner Gemeinde den Gottesdienst musikalisch begleitet. Wie bei der Landeswallfahrt nach Einsiedeln oder Sachseln hält auch hier der Landammann eine Ansprache, die mit dem Verlesen der Namen der in einer der zahlreichen Schlachten gefallenen Urner endet. Nach der nächtlichen Rückfahrt mit dem Schiff nach Flüelen trifft man sich in einer der Flüeler Gaststätten zum traditionellen, vom Kanton offerierten «Chäschüechliessen». Heute nehmen rund 300 Urnerinnen und Urner an der Landeswallfahrt zur Tellskapelle in Sisikon teil.

## Bruderschaften

Eng mit dem katholischen Kirchenleben sind die religiösen Bruderschaften verbunden. Sie erlebten ihre Blütezeit während des Barock im 17. und 18. Jahrhundert. In Tagen der Not, der Pest oder verschiedener Viehseuchen suchten die Gläubigen Zuflucht bei der Muttergottes oder bestimmten Heiligen. Man schloss sich mit dem Segen der Kirche zu Bruderschaften zusammen und gelobte, die Hochfeste der Bruderschaftsheiligen mit Messstiftungen und Andachten zu begehen.

Ursprünglich galten nur jene Vereinigungen als kirchliche Bruderschaft, die vom Diözesanbischof bewilligt wurden.

Allmählich wurden diese Bestimmungen gelockert. Bald gab es in den katholischen Orten keine Gemeinde mehr, die nicht eine oder mehrere Bruderschaften kannte. In Altdorf waren in den 1950er-Jahren noch über zwanzig Bruderschaften aktiv, in Bürglen acht und in Andermatt fünf. Sie alle waren wichtige Bestandteile des kirchlichen Lebens. Doch inzwischen wurden viele Bruderschaften aufgelöst oder zogen sich aus der öffentlichen Präsenz zurück.

Die meisten dieser Bruderschaften besaßen rein religiösen Charakter. Ihr Zweck bestand in der besonderen Verehrung Gottes oder einzelner Heiliger (Muttergottes, Barbara, Sebastian, Nikolaus usw.). Sie flehte man in speziellen Situationen oder für besondere Gnadenerweise, etwa für eine gute Sterbestunde, an. Gleichzeitig verpflichtete man sich, wohl­tätig gegenüber Armen und Kranken zu sein. Die meisten dieser Bruderschaften haben sich in den letzten Jahrzehnten aus Mangel an neuen Mitgliedern aufgelöst.

### Die nach wie vor aktiven Bruderschaften in Uri

Manche Bruderschaften hatten neben dem Seelenheil auch wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Ziele. Es ist sicher kein Zufall, dass es einige dieser Bruderschaften bis heute gibt. So findet sich in Altdorf immer am Donnerstag nach Gallus (16. Oktober) die 1614 gegründete «Bruderschaft der Herren Amtsleute und Spielleute» zu ihrer Versammlung ein. Ihr gehören ausschliesslich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung und Betriebe an. Nach der Heiligen Messe in der Altdorfer Pfarrkirche treffen sich die Bruderschaftsmitglieder zum Mittagessen, an die sich nach den statutarischen Geschäften der Landammann wendet. Der vorwiegend gesellige Anlass endet für einige jeweils spätabends in einer der vielen Altdorfer Restaurants.

In erster Linie der Geselligkeit widmet sich auch die Bruderschaft «Zum heiligen Jakobus dem Älteren» in Altdorf. Wann genau sie gegründet wurde, ist nicht bekannt. Erstmals erwähnt wird sie 1573 in einem päpstlichen Schreiben. Anfänglich verpflichteten sich ihre Mitglieder zu einer Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Weil sich jedoch aus finanziellen und zeitlichen Gründen die wenigsten eine solche Wallfahrt leisten konnten, wurde bald nur noch die Teilnahme an der jährlichen Prozession zur St.



Die Barmherzigen Brüder an der Karfreitagprozession

Jakob-Kapelle (untere Heilig-Kreuz-Kapelle) in Altdorf vorgeschrieben. Bis heute gehören der Gesellschaft ausschliesslich Männer an. Seit einigen Jahren treffen sie sich am letzten Samstag im November zum Bruderschaftstag – mit einem kirchlichen und weltlichen Teil.

In Andermatt begeht die 1711 gegründete St. Sebastian-Bruderschaft nach wie vor ein Jahrzeit für jedes verstorbene Mitglied. Alle drei Jahre schliesst sich der kirchlichen Feier ein Bruderschaftsessen mit der Urschner Hausmannskost Risotto und Luganighette an.

Dass es auch heute immer noch zu Gründungen von Bruderschaften kommt, zeigt die vor wenigen Jahren in Flüelen errichtete «Bruderschaft der Schiffsgesellen in Uri». Der Name erinnert an die im 15. Jahrhundert gegründete, heute allerdings nicht mehr existierende «St. Niklausenbruderschaft der Herren Schiffsgesellen». Anlass zur Neubelebung der Bruderschaft gab die von privater Seite veranlasste Restaurierung der kleinen Nikolaus-Kapelle zwischen Treib und dem Schillerstein am linken Ufer des Urnersees. Die Mitglieder gehen keine religiösen Verpflichtungen ein. Ihre Jahresbeiträge werden für den Erhalt der Kapelle und für spezielle karitative Zwecke verwendet.

### Die Barmherzigen Brüder von Altdorf

Die einzige Urner Bruderschaft, die bis heute ihren ausschliesslich religiösen Charakter bewahrt hat und eine Rolle im öffentlichen kirchlichen Leben spielt, ist die «Bruderschaft zur Beförderung guter Werke» in Altdorf. Die «Bruderschaft der Barmherzigen Brüder», wie sie allgemein genannt wird, wurde 1754 von Altdorfer Bürgern nach mailändischem Vorbild gegründet. Sie setzten sich neben

der Verehrung Gottes zum Ziel, Werke der Nächstenliebe zu tätigen. Insbesondere nahmen sie sich der zum Tode verurteilten Straftäter an. So beteten sie jeweils am Hinrichtungstag für den Unglücklichen, begleiteten ihn auf seinem letzten Gang und sorgten für seine Bestattung. 1924, bei der letzten Hinrichtung in Uri, beschloss die Bruderschaft, auf die traditionelle Begleitung zu verzichten. Bei öffentlichen Auftritten tragen die Brüder in Anlehnung an die spätmittelalterliche Pilgertracht einen schwarzen Mantel mit hellgelbem Mantelkragen und einer weissen Kordel als Gürtel. Der Bruderschaft gehören zwischen 30 und 40 Mitglieder an. Sie nehmen mehrere Aufgaben im kirchlichen Leben wahr: Sie marschieren an der Fronleichnamsprozession mit und halten an fünf Tagen im Jahr in der Krypta der St. Anna-Kapelle in Altdorf Anbetungsstunden. Eindrücklich in Erscheinung treten sie an der Karfreitagsprozession um 20 Uhr, die von der Altdorfer Pfarrkirche nach dem Kapuzinerkloster und zurück führt. Zwei Mitglieder tragen auf ihren Schultern eine Pietà (Maria mit dem toten Christus auf dem Schoß). Gemeinsam singen sie immer wieder ihr Bruderschaftslied, das «Stabat mater». Seit einigen Jahren nehmen zahlreiche Gläubige an dieser feierlichen Prozession teil, wodurch dieser alte Brauch neu belebt worden ist. Auch bei der Beerdigung eines ihrer Mitglieder geben ihm die Brüder das letzte Geleit. Der Bruderschaft, die wie ein kirchlicher Orden in Patres und Fratres aufgeteilt ist, steht ein von der Gemeinschaft gewählter Prior sowie vier weitere mit besonderen Aufgaben betraute Brüder vor. Einmal im Jahr trifft sich die Gemeinschaft zur Kapitelversammlung, um über Neueintritte und andere wichtige Geschäfte zu entscheiden.